Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 147. Dienstag den 26. Juni 1832.

## Inland.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Regierungs-Vice-Präsidenten Wilhelm von Bonin zu Stettin zum Präsidenten der Regierung zu Köslin zu ernennen. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Land-gerichts-Rath Meißner zum Rath bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Marienwerder zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Uttech zu Görlitz ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau ernannt worden.

Se. Königl. Majestät haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Rath von und zur Mühlen, den Kammer-Gerichts-Rath Bode und den Ober-Landes-Gerichts-Rath Krausnick zu Geheimen Justiz-Räthen und vortragenden Räthen im Justiz-Ministerium zu ernennen.

Berlin, vom 22. Juni. Ihre Königliche Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust abgereist. — Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Hessen-Kassel und Höchstdessen Gemahlin Königl. Hoheit sind von Neu-Strelitz hier angekommen.

Der Fürst zu Lynar ist nach Drehna, und der General-Major in der Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Galizin, nach Dresden von hier abgegangen.

Berlin, vom 24. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist nach St. Petersburg von hier abgegangen, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist aus dem Haag hier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Hessen-Kassel und Höchstdessen Gemahlin Königl. Hoheit sind nach Wörlitz von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. General-Major vom Gendarmencorps, v. Polosoff, ist von St. Petersburg, und der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen und Großherzogl. Toscanischen Hofe, Oberst Frhr. v. Martens, von Dresden hier angekommen. — Se. Excell. der General der Infanterie, Gener.-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. Rauch, und der Gener.-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspection, v. Reiche, sind nach Posen, Se. Excell. der Ober-Erb-Kämmerer des Herzogthums Schlesien, Graf v. Maltzan, ist nach Militsch, der Fürst Friedrich zu Carolath nach Breslau, und der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Direktor der Abtheilung für Domainen und Forsten im Finanz-Ministerium, Keßler, nach Stettin abgereist.

---

Berlin, vom 23. Juni. Das Militair-Wochenblatt von heute enthält folgende Bekanntmachung: Da des Königs Majestät ungern bemerkt haben, daß seit einiger Zeit bei Allerhöchstdenenselben eine bedeutende Anzahl von Gesuchen um Aufnahme in die Kadetten-Anstalten eingeht, welche größtentheils zur Berücksichtigung gar nicht geeignet sind, so wird hierüber Folgendes bekannt gemacht: In das Kadettenkorps, welches als rein militairisches Erziehungs-Institut zur Ausbildung für den Offizierstand bestimmt ist, werden nur Offizier-Söhne aufgenommen. Solche, deren Väter vor dem Feinde geblieben sind oder durch sonstige Verhältnisse einen nähern Anspruch auf Berücksichtigung haben, erhalten hierbei den Vorzug. Die Aufnahme zur Erziehung auf Kosten des Staats erfolgt nach Maßgabe des Abgangs innerhalb der Gränzen der durch den Etat ausgesetzten Freistellen, deren Ueberschreitung in keinem Falle zulässig ist. Schon die Instruktion für das Kadettenkorps vom 25. August 1818 schreibt vor, daß die Gesuche um Aufnahme, unter Beifügung eines Taufscheins, eines Gesundheits- und Impfungs-Attestes, der Schulzeugnisse und einer Vermögens-Bescheinigung, an den Kommandeur sämmtlicher Kadetten-Anstalten, jetzt Generalmajor von Brause, gerichtet werden sollen, welcher sie nach den bestehenden Grundsätzen prüft, die Anspruchsberechtigten notirt, alljährlich die Liste aller auf dem Wege dieser Meldung entstandenen Expektanten Sr. Majestät dem Könige einreicht und auf den Grund derselben seine Vorschläge zur Besetzung der vakant gewordenen Stellen macht, worauf die Aufnahme nur nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung geschehen darf. — Das receptionsfähige Alter ist das vollendete elfte Lebensjahr, und die Anmeldung findet in einem einmaligen jährlichen Termine, und zwar immer im Monat Oktober, statt. In diesem Augenblick sind aber bereits so viele Expektanten notirt, daß sie in den nächsten drei Jahren, also bis zum Jahre 1835, kaum alle zur Aufnahme gelangen können und

mithin die Expektanten-Listen für die Jahrgänge der gegenwärtig 11, 10, 9 und 8 Jahre alten Knaben als abgeschlossen betrachtet werden müssen, weil Knaben von 8 Jahren und darüber, wenn sie inzwischen auch noch aufgezeichnet werden möchten, bis dahin dann doch schon zu alt geworden seyn würden, um noch in eine Vorbereitungs-Anstalt einzutreten. — Von jetzt ab und für die Folge dürfen daher in dem jährlichen Termine jedesmal nur noch Knaben in dem Alter zwischen 7 und 8 Jahren zur Verzeichnung auf der Expektanten-Liste angemeldet werden. Aeltere Aspiranten haben durchaus keine Aussicht mehr. Das Kriegsministerium empfiehlt die Beachtung dieser Bemerkungen, damit die häufigen unzulässigen, am ungehörigen Orte und zur unrechten Zeit angebrachten Gesuche künftighin vermieden werden mögen. Berlin, den 3. Juni 1832. Kriegsministerium. v. Hake.

## Frankreich.

Paris, vom 11. Juni. Die Abreise Lafayette's macht Aufsehen. Man erkennt darin ein Zeichen, daß die Regierung völlig mit ihm gebrochen hat. Unterrichtete Politiker finden überhaupt in den Verhältnissen zwischen Ludwig Philipp und Lafayette die Auflösung des Räthsels, welches sich durch die Politik der Französischen Regierung zieht. Es wird versichert, Ludwig Philipp habe bei der großen Revue, die er kurz nach der Thronbesteignng auf dem Marsfelde hielt, ungern gesehen, daß Lafayette noch volksthümlicher sey als er selbst; man rief: Es lebe Lafayette! Es lebe der König! Schon damals soll die, auf dem Hotel de Ville so deutlich erwiesene Zärtlichkeit für Lafayette abgenommen haben. Man entzog ihm bald die Stelle eines Oberbefehlshabers der Nationalgarde Frankreichs. Von dieser Zeit an entstand unter der Bevölkerung eine heftige Bewegung; die Emeuten wurden immer zahlreicher, es kam zum Bürgerkriege. Es scheint, daß Lafayette von jetzt an sich von der Politik entfernter halten will. — Ueber die Unterredung, welche der König am 6. Juni (um eben die Zeit als Tiburce Sebastiani den Sieg am Kloster Saint Mery davon trug) mit den drei Deputirten Odillon-Barrot, Lafitte und Arago führte, erzählt man Folgendes: Gegen Odillon-Barrot war der König sehr freundlich. Er setzte sich neben ihn, klopfte ihm beim Sprechen, schmeichelte ihm. Als Lafitte zu reden begann, gab der König, der ihn sonst immer kurzweg Lafitte genannt, nie eine Antwort, ohne davor jedesmal ein ernstes, fast drohendes, Monsieur zu setzen. Endlich nahm Arago das Wort, der berühmte Gelehrte, der einst dem Herzoge von Angouleme vergeblichen Rath ertheilt hatte. Er entwarf ein schauerliches Gemälde der Lage Frankreichs. Im Eifer sprach er laut. Der König erwiederte: Mein Herr, wollen Sie nicht etwas leiser sprechen? Arago empfahl sich sogleich. Dies sind, dem Vernehmen nach, die Hauptzüge der Unterredung, worüber die hiesigen Blätter so viel Widersprechendes melden.

So hat man auch bis auf diese Stunde noch nicht ermitteln können, wie es mit der Heimführung Lafayette's eigentlich zugegangen ist. Ein Wohlunterrichteter hat mir gestern versichert, die Regierung, die dem Lamarque'schen Leichenbegängnisse mißtraute, und deshalb auch ihre Dragoner in Bereitschaft hielt, habe der Polizei Ordre gegeben, bei etwanigem Ausbruche von Revolte sich immer gleich des Lafayette's zu bemächtigen, damit dieser nicht in die Hände der Empörer gerathe, und durch das Ansehn seines Namens sie unterstützen könne; als nun die ersten Schüsse fielen, haben einige Polizei-Agenten, als Ouvriers verkleidet, den armen Lafayette gewaltsam in eine Kutsche geschoben, und andere ebenfalls verkleidete Polizei-Agenten haben sich davor gespannt, und ihn unter lautem „vive Lafayette!" im Triumphe davon geschleppt.

Paris, vom 14. Juni. Das Journal des Debats wiederholt heute seinen Angriff gegen die Opposition, und wälzt die Schuld des Aufstandes vom 5ten und 6ten d. M. auf ihre Lehren; zugleich widerlegt es die Behauptung der Oppositions-Blätter, daß ihnen der Mund durch den Belagerungszustand geschlossen sei, und sie sich also nicht gegen die Angriffe der ministeriellen Blätter wehren könnten; der Belagerungszustand treffe nur die Unglücklichen, die wirklich in den Aufstand verwickelt seyen, die Opposition hingegen könne sich offen vertheidigen, denn sie habe nur Worte aufs Spiel gesetzt, und also nichts dabei verloren; sie machte allerdings Märtyrer, aber sie selbst hätte keine; es sei also unwahr von ihr, wenn sie behaupte, die Opposition stehe in Paris unter einer Schreckensregierung. — Der National behauptet gerade das Gegentheil des Journal des Debats, daß nämlich die Regierung allein durch ihren unbesonnenen Widerstand gegen die öffentliche Meinung die letzten blutigen Ereignisse herbeigeführt habe. — Der Temps und der Courrier français tadeln die gegen die Quotidienne und den National geltend gemachte rückwirkende Kraft des Belagerungszustandes. — Der Constitutionnel spricht abermals den Wunsch aus, daß die Regierung den Belagerungszustand von Paris aufheben möge; er verlangt keine Begnadigung der Schuldigen, fordert aber das regelmäßige Gerichtsverfahren für sie; da die Regierung von jedem Gedanken an Rache frei sei, so werde sie durch Aufhebung des Belagerungszustandes einem Konflikte der Gerichtsbehörde zuvorkommen, und sich neue Freunde erwerben. — Die Tribüne enthält sich seit dem letzten Aufstande aller heftigen Polemik, und beschränkt sich meistentheils auf positive Zeitungsnachrichten. — Das Journal du Commerce zeigt an, daß nach einem Verhör, welches sein Hauptredakteur, Herr Guilleminot, vor dem Instruktionsrichter bestanden habe, sein Blatt vom 6ten d. M., wegen eines Berichts über das Leichenbegängniß des General Lamarque, in Beschlag genommen worden sei. — In der Gazette des Tribunaux liest man: Der vorgestern den Bericht-Erstattern der beiden Kriegsgerichte ertheilte Befehl, ihre Arbeiten einzustellen, wurde noch an demselben Abende zurückgenommen. Die Untersuchung hat also wieder begonnen, und eine Menge Zeugen sind von der Militairbehörde vorgeladen worden. Unter den Prozessen, deren Instruktion gestern begonnen hat, befindet sich der des Bäckers aus der Straße Montmartre, welcher angeklagt ist, den Polizei-Commissair Gournay d'Arnouville erschossen zu haben, so wie der eines anderen Individuums, Namens Geffroy, das beschuldigt wird, die Bürger zum Kriege gegen einander aufgereizt zu haben, und in dessen Wohnung man unter dem Strohsacke seines Bettes eine rothe Fahne mit der Inschrift: „Freiheit oder Tod!" gefunden hat. Auch waren Zeugen in dem Prozesse eines ehemaligen Unter-Lieutenants, Namens Rouhier, vorgeladen, der in der Vorstadt St. Antoine in der Mitte eines Insurgenten-Haufens verhaftet wurde. Diese Angeklagten wurden nebst einigen Anderen gestern vor die den Prozeß instruirenden Bericht-Erstatter geführt, verhört, und mit den Zeugen konfrontirt; nach beendigter Instruktion wird der erste Berichterstatter dem kommandirenden General der ersten Militärdivision davon Anzeige machen und dieser hierauf das Kriegsgericht zusammenberufen. Die Nummern des National vom 31. Mai und 6. Juni, deren letztere erst vor zwei Tagen in Beschlag genommen worden ist, sind, der Entscheidung des hiesigen Königlichen Gerichtshofes

zufolge, dem Kriegsgerichte überwiesen worden, weil sie angeblich Vergehen enthalten, die mit den letzten Unruhen in Verbindung stehen. — Am Tage des 9ten sind allein 140 Protokolle über Vergehen, die vor das Kriegsgericht gehören, aufgenommen und dem kommandirenden General übersandt worden. Die Zahl der in Folge dieser Protokolle kompromittirten Personen, deren viele sich in Haft befinden, beläuft sich auf 250. — Der **Moniteur** enthält folgende Nachrichten aus den westlichen Departements: Das Departement der Ille und Vilaine ist ruhig; entlaufene Rekruten aus dem Bezirke von Vitré haben sich ergeben; in den Papieren von Lahoussaye hat man den Befehl gefunden, die Diligencen, Briefposten und Kouriere anzufallen. Eine bei Herrn Duplessis-Greneden angestellte Haussuchung hat zu keinem wichtigen Resultate geführt; die aus dem Departement der niederen Loire eingegangenen befriedigenden Nachrichten haben viel zur Beruhigung des Departements der Ille und Vilaine beigetragen. Im Departement der niederen Loire, wo die Chouans ihre letzten Kräfte konzentrirt hatten, sind die entschiedensten Schläge geschehen; von allen Seiten gehen dort die Unterwerfungen ein; der Belagerungszustand hat die Häuptlinge der Chouans mit einem heilsamen Schrecken erfüllt. Herr v. Kersabiec ist am 8ten d. M. verhaftet und nach Nantes gebracht worden; Herr v. la Rochemace, der mit 6 bis 800 Chouans nach Ligne gekommen war, um die Waffen niederzulegen, verlangte zu kapituliren; da der General ihnen erwiederte, daß sie sich auf Diskretion ergeben müßten, so schlossen sie sich in das Pfarrhaus ein, um sich dort zu vertheidigen; einige Häuptlinge sollen sich, die Hoffnung auf eine Kapitulation aufgebend, das Leben genommen haben; die dreifarbigen Fahnen sind wieder auf die Kirchthürme aufgepflanzt; mehrere Landleute tragen sogar das dreifarbige Band. Das Gefecht bei Vieillevigne hat das Loos der Empörer entschieden; viele Häuptlinge sind dabei umgekommen; Einer von ihnen, der schwer verwundet war, hat seinen Namen nicht nennen wollen; in seinen Aussagen hat er erklärt, der erste Stallmeister der Herzogin von Berry sey getödtet worden. Die Herzogin v. Berry hat wahrscheinlich hier von allen Häuptlingen Abschied genommen. Charette sagte zu den Ueberbleibseln seines Korps: Ihr seyd Eurer Väter nicht würdig; ich verlasse Euch, und gehe nach England. Herr von la Serrie, der sich auf Diskretion ergeben hat, sitzt in dem Gefängnisse von Nantes; im Bezirk von Savenay haben wichtige Verhaftungen stattgefunden. Man vermuthet, die Herzogin v. Berry befinde sich im Marschlande der Vendee, in geringer Entfernung vom Meere und in großer Verlegenheit wegen des Einschiffens, da die ganze Küste bewacht wird. Eine Haussuchung in dem dem Grafen v. Martel gehörigen Schlosse Pé an der Loire hat nur zu unbedeutenden Entdeckungen geführt. Hr. v. Martel hatte vor mehreren Tagen an der Spitze einiger Chouans sein Schloß verlassen. Das Departement des Morbihan genießt der vollkommensten Ruhe; auch in dem der beiden Sèvres ist es ruhig; der dortige Landmann ist des ihn ruinirenden Zustandes bald überdrüßig geworden und wünscht sehnlich das Ende; im Sarthe-Departement ist ebenfalls ein besserer Zustand eingetreten; die Pariser Ereignisse haben dort günstig gewirkt; die Gerichte in Le Mans haben achtzig Verhaftsbefehle erlassen; bei Hrn. v. Fitz-James, der vor kurzem unter einem angenommenen Namen nach der Vendee reiste und angehalten wurde, hat hat man kein wichtiges Papier gefunden. Das Departement der Maine und Loire ist seit einigen Tagen ruhig. In der Vendee haben die meisten Chouans nach einigen erfolglosen Gefechten sich zu unterwerfen verlangt; sie klagen ihre Anführer an, sie getäuscht zu haben. Das Marschland der Vendee hat sich noch nicht geregt; bei St. Jean-de-Mont und Challons haben zwei Fremde vergebens die Einwohner aufzuwiegeln versucht; ihr Gold und ihre Versprechungen haben Niemand verführt. — Der **Courrier de la Sarthe** meldet, das Kriegsgericht von Chateau Gontier habe in seiner ersten Sitzung sieben Chouans zum Tode verurtheilt, die am folgenden Tage hingerichtet worden seyen. — Am 7ten d. M., also gleich nach Dämpfung der letzten Unruhen, wurde hier in der protestantischen Kirche der gewöhnliche Donnerstags-Gottesdienst gehalten. Tages zuvor zweifelte man noch, daß er würde stattfinden können. Schon am Dienstag Abend, während einer Sitzung des Ausschusses der Diakonen, hatte das Volk versucht, in die Kirche einzudringen, entweder um dort einen Zufluchtsort zu suchen, oder um sich mit dem Ersten Besten, was es unter seinen Händen fände, zu bewaffnen; indessen scheiterte dieser Versuch; nichtsdestoweniger gebot die Klugheit, am folgenden Tage die Kirche erst dann zu öffnen, nachdem man sich von der vollkommensten Wiederherstellung der Ruhe überzeugt hatte. In dem Glauben, daß sich unmittelbar nach blutigen Kämpfen in einem bei Volksbewegungen stets gefürchteten Stadtviertel, nur wenige Zuhörer zum Gottesdienste einfinden würden, begab der fungirende Prediger sich nach der Kirche. Wider Erwarten fand er aber ein zahlreicheres Auditorium als gewöhnlich; als nämlich das Volk schaarenweise die Straße St. Honoré hinunterwogte, um sich gleichsam den traurigen Anblick einer mit Sturm genommenen Stadt zu verschaffen, betraten mehrere Personen, angezogen durch das Ertönen der Orgel, das Gotteshaus, gar verwundert, nach Ereignissen, wie die der beiden vorigen Tage, um die gewöhnliche Stunde den Prediger auf der Kanzel zu sehen. Für diesen war die Gelegenheit zu erwünscht, als daß er sie nicht hätte benutzen sollen, um ohne Text eine Rede zu improvisiren, in der er in wenigen Worten die traurigen Auftritte, deren die Hauptstadt Zeuge gewesen, aus dem Gesichtspunkte des Christenthums beleuchtete, und die von der zahlreichen Menge stehend und mit der größten Andacht vernommen wurde. Als ich heute dieses Haus betrat, sagte der Geistliche unter Anderem, in welchem ich Euch zu finden nicht hoffen konnte, meine Brüder, da wiederhallte noch in meinem Innern jenes furchtbare Tosen, das schrecklichste, das je das menschliche Ohr berühren kann. Wer vermöchte unter solchen Umständen sein Gemüth in gewöhnlicher Weise zu sammeln? Und doch ist es gerade dann am nothwendigsten, ein Christ zu seyn. Wenn der Strom der menschlichen Leidenschaften aus seinen Ufern tritt und weit und breit Verheerungen anrichtet, so kann dem guten **Bürger** wohl augenblicklich der Muth entsinken, er kann trostlos in die Zukunft blicken; der **Christ** verzweifelt niemals. Oftmals, meine Brüder, haben wir schon die Bemerkung gemacht, daß, wenn in Folge einer von jenen grausigen Natur-Erscheinungen, welche ganze Städte unter ihren Trümmern begraben, der Boden unter unseren Füßen erzittert, das Himmelsgewölbe nichtsdestoweniger seine majestätische Heiterkeit und sein glänzendes Licht bewahrt. Eben so geht es mit der allgütigen Vorsehung. Wenn die Erde auch schwankt, der Himmel bleibt ruhig; wenn der Mensch auch nicht weiß und begreift, was er thut, Gott weiß es und ist Richter darüber; wenn das gesellschaftliche Gebäude auch bis in seine Grundfeste erschüttert wird und Revolutionen sich auf Revolutionen ohne Rücksicht auf die bedrängte Menschheit häufen, die unerforschliche Vorsehung verfolgt unablässig ihre wohlwollenden Pläne, und, was der Mensch auch Böses ersinnen mag, Gott wendet Alles zum Guten. Bei diesem großen Ge-

danken schöpft der wahre gläubige Christ neuen Muth; der Strom geht vorüber, und der Fels der Jahrhunderte besteht, weil auf seiner Spitze die heilige Kirche thront, in der einst alle Völker Gott den Herrn anbeten werden. Weiterhin entwarf der Redner ein flüchtiges Gemälde der zahllosen Umwälzungen, von denen Europa achtzehn Jahrhunderte hindurch heimgesucht worden ist; er zeigte, wie dem Strome der Zeit ein einziges Denkmal unerschütterlich widerstanden habe; das Denkmal des Heils, der einfache Tisch des Abendmahls; er bewies, wie Freiheit und Gleichheit, wofür Unsinnige tödteten und sich tödten ließen, sich in der heiligen Handlung der Kommunion vereinigten, und zwar auf eine reine, friedliche, liebende Weise, mit einem Worte so, wie Gott sie geschaffen habe. Am Schlusse seines beredten Vortrages sprach er mit Nachdruck den nur allzu wahren Gedanken aus, daß es den Franzosen an einer Religion fehle, daß kein sonstiges Band der Völker unter sich diesen Mangel ersetzen könne, daß es nicht hinreichend sey, jede Art von Fanatismus und Aberglauben zu bannen, sobald man nicht einen mächtigen klar gewordenen Glauben an deren Stelle setze, und daß Frankreich sonach, um seinen wahren Platz unter den Nationen einzunehmen und den übrigen als Muster der Civilisation vorzuleuchten, bloß einer Religion bedürfe. — Wir bitten Gott (sagt der Protestant, aus dem wir diese Relation entnehmen), daß diese völlig zeitgemäße Predigt ihre Früchte tragen möge.

In Besançon empfing man am 8. d. M. ein Schreiben aus Straßburg, in welchem gemeldet wird, der Präfekt des Niederrheins habe durch den Telegraphen erfahren, daß die Herzogin v. Berry und der Graf Bourmont aus der Vendée geflüchtet und auf dem Wege nach dem Elsaß seyen, um die Gränzen Deutschlands zu erreichen; man hatte alle Maßregeln getroffen, um diese Absicht zu vereiteln.

Der Messager spricht fortwährend von einem nahe bevorstehenden Bruche zwischen Frankreich und Oesterreich, und glaubt eine Bestätigung seiner Ansicht in der angeblichen Annäherung österreich. Truppen gegen die französ. Gränze zu finden. Auch zu dem Könige von Sardinien dürfe man, wie er meint, kein Vertrauen haben. — Hr. Potter ist hier angekommen. — Von dem jungen Lamarque begleitet, passirte am 8ten d. M. die Leiche des verstorbenen Gen. Lamarque durch Bordeaux; nur der Maire nebst seinem Schwager und seinem Sohne waren ihr entgegen gegangen.

Paris, vom 15. Juni. Die diesseitige Regierung soll der Londoner Konferenz durch den Fürsten Talleyrand haben erklären lassen, daß, falls trotz aller Bemühungen der verbündeten Kabinette ein Krieg zwischen Holland und Belgien dennoch nicht zu vermeiden seyn sollte, Frankreich sich, nach dem Beispiel der übrigen vier Mächte, streng neutral halten würde. — Das Wahlkollegium zu Chinon hat den Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Hrn. Girod, mit 262 unter 366 Stimmen zum Deputirten gewählt. — Dem Berichte der Oppositionsmitglieder an ihre Kommittenten sind neuerdings die Deputirten Herren Eschasseriaux (Charente), Couturier (Isère) und Gréa (Doubs) beigetreten. — Herr Odilon-Barrot hat ein Schreiben in das Journal des Débats einrücken lassen, worin er mehrere Angaben dieses Blattes in Bezug auf die Sitzung bei Herren Laffitte, in welcher der obige Bericht beschlossen wurde, für völlig ungegründet erklärt. — Der General-Lieutenant Graf Pojol, Kommandeur der 1sten Militärdivision macht im Moniteur bekannt, daß die beiden hiesigen Kriegsgerichte morgen ihre Sitzungen beginnen und ihr Richter-Amt versehen würden. — Von den Artilleristen der Nationalgarde sind bis jetzt noch 252 den Bestimmungen der Königl. Verordnung, wodurch dieses Korps aufgelößt worden ist, nicht nachgekommen. Der Moniteur zeigt an, die Militairbehörde werde die erforderlichen Maaßregeln treffen, um die Einlieferung sämmtlicher Waffen der Atilleristen möglichst rasch zu bewirken. — Das amtliche Blatt enthält nachträglich auch noch drei ausführliche Berichte der Generale Gabriel Delessert, Schramm und Tiburtius Sebastiani über die Ereignisse des 5. und 6. Juni.

Das gestrige diplomatische Diner bei dem Grafen Sebastiani hat in den Salons zu vielen Gesprächen Veranlassung gegeben. Es ist auf demselben davon die Rede gewesen, nach den Absichten der Konferenz es zu verhindern, daß die Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien erneuert würden. Die neuesten Nachrichten aus Brüssel scheinen es ziemlich klar anzudeuten, daß Leopold's Regierung die Absicht habe, angriffsweise zu Werke zu gehen, wenn nicht noch vor dem 15. Juli der Vertrag vom 15. Nov. 1331 in Kraft gesetzt wird. Die dem Pariser Kabinet von Seiten der Generale Evain und Desprez übersandten Noten lassen keinen Zweifel über die militärische Stellung Belgiens bei dem bevorstehenden Kampfe übrig, indem diese beiden Generale versichern, daß sie keine Zweifel hätten, daß die Belgische Armee im Jahre 1832 sich wegen der Verluste im Jahre 1831 blutig rächen würde. Der Graf Sebastiani soll versichert haben, daß Frankreich eine bestimmte Erklärung der Mächte, welche ihre Heere noch auf dem Kriegsfuß stehen haben, verlangt habe.

Heute Morgen verbreitet sich das Gerücht, durch den Grafen von St. Aulaire sei dem General Cubières der Befehl zugeschickt worden, aller Liberalen sich zu versichern, und sie den Päpstlichen Behörden auszuliefern. Der General habe sich dessen geweigert und seine Entlassung eingeschickt. — Gestern ließen sich wieder Werber in Paris sehen, welche Arbeitern Geld gaben, um theils Unruhen anzustiften, theils sie zu befördern. Mehrere der Letzteren haben die erhaltenen Summen dem Minister des Innern überliefert.

(Frkft. Journ.) Ein Pair von Frankreich, der viel bei Hofe gilt, hat dem Könige in einer vor einigen Tagen erhaltenen Audienz den Rath gegeben, die Kammer aufzulösen und zu einem möglichst nahen Zeitpunkte wieder zusammen zu berufen. Diese Maaßregel, sagt er, hat die Regierung niemals zu fürchten; denn es hat sich stets als richtig erwiesen, daß nach einem entscheidenden Siege über eine Partei, welche die Majorität der Nation zu fürchten Ursache hatte, das Ministerium mit einer großen Majorität aus den Wahlen hervorgegangen ist, wenn diese Wahlen zeitig genug veranstaltet wurden, so daß die Theilnehmer daran noch von der Nothwendigkeit durchdrungen waren, eine aus dem Kampfe siegreich hervorgegangene Regierung zu befestigen. — Ferner: Man muß je eher, je besser alle Flüchtlinge aus der Hauptstadt entfernen und sie in einem weiten Umkreise zerstreuen, aber ja kein Generaldepot derselben errichten, um sie zu verhindern, irgend etwas gegen die öffentliche Ordnung zu unternehmen. Die Spanischen Flüchtlinge müsse man nach der Normandie und Piccardie, die Italienischen nach dem Französischen Flandern, die Polen dagegen nach Algier schicken, damit sie sich zur Arbeit gewöhnten, und endlich aufhörten, die Länder Europas zu durchirren. Der Pair meinte, die Polen würden sich gern zu dieser Niederlassung verstehen, und es dürfte übrigens auch zweckmäßig seyn, durch einen allgemeinen Aufruf ihre zur Zeit hei natlosen Landsleute nach jener Niederlassung

einzuladen, wo man ihnen durch Ueberweisung von Ländereien einen bleibenden Wohnsitz bereiten könnte. — Nach dem Elsaß dagegen und nach allen Departements, wo republikanische Ideen vorherrschten, sey es nicht rathsam, Flüchtlinge zu senden. — Das Ministerium scheint nicht abgeneigt, sich diese Rathschläge anzueignen.

(Moniteur.) Alle westlichen Departements kommen nach und nach wieder in einen Zustand der Ruhe und Ordnung, der für das Königreich nur zu lange zu den Gegenständen der Wünsche gehörte. Von allen Seiten bieten die Häupter der Empörung ihre Unterwerfung an. Herr von Kersaniec ist am 8ten zu Nantes verhaftet worden. Herr de la Rochemacé, welcher zu Ligne mit 6 bis 800 Chouans die Waffen niederlegte, verlangte zu kapituliren. Da der General ihnen bemerkte, daß sie sich nur auf Gnade oder Ungnade zu ergeben hätten, gaben sich, wie man versichert, mehrere Chefs selbst den Tod. Die dreifarbigen Fahnen wehen wieder auf den Thürmen und selbst die Landleute beginnen dreifarbige Bänder zu tragen. Aus Bourbon Vendée meldet man uns: Wir sind der gänzlichen Beruhigung des Landes nahe. Von allen Seiten eilen die durch die Rathschläge der Priester und Adelichen verführten Landleute herbei, und liefern die Waffen ab. Einige derselben, welche zu der Bande der Frau von Larochejaquelin gehörten, haben erzählt, daß dieselbe, indem sie Abschied von ihnen nahm, bitterlich geweint und gesagt habe, sie sey gezwungen zu fliehen, weil ein großes und unersetzliches Unglück geschehen sey. Dies hat auf die Vermuthung geführt, daß die Herzogin von Berry sich in dem Schloß zu la Penissière befunden haben möge, und mit allen denen, die sich darin befanden, verbrannt seyn möchte. (Man erinnere sich der über diesen Brand schon vor einigen Tagen gegebenen Nachrichten.) Indessen dürfte man auch diese Aussage wohl stark in Zweifel ziehen, weil sie nur darauf berechnet seyn kann, durch den vorgeblichen Tod der Herzogin die Aufmerksamkeit derer zu täuschen, die sie verhaften sollen. In den Departements der Mayenne, Ille und Vilaine und untern Loire ist alles ruhig; im letztern beruhigt man sich wenigstens jetzt. — Chollet, den 11. Juni. Heute früh um 7 Uhr hat bei Jallais ein Gefecht der Truppen mit einer Bande von etwa 500 Chouans stattgefunden. Sie sind auseinander gesprengt worden; beim Abscheiden reichten die Führer einander traurig die Hände zum Lebewohl. — Man erzählt hier, daß Marschall Bourmont und General Clouet in der Nacht vom 5ten zum 6ten durch den Paß de la Roche Bernard gedrungen seyn sollen. Die Küsten werden daher auf das sorgfältigste bewacht. — Immer mehr ist man versichert, daß die Herzogin von Berry unter einer Verkleidung bei Nantes versteckt ist.

Paris, vom 16. Juni. Der Moniteur berichtet, daß auch die gestern eingegangenen Meldungen aus dem Westen überaus günstig lauteten, und daß in Nantes die Untersuchung gegen Herrn Berryers Sohn thätig fortgesetzt werde. — Der Messager des Chambres will wissen, daß in der verflossenen Nacht der Vicomte von Châteaubriand, der Herzog von Fitz-James und der Baron Hyde-de-Neuvibe gefänglich eingezogen worden seyen.

Es heißt, daß der General Clouet sich jetzt von den westlichen nach den südlichen Provinzen gewandt habe, um dort die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen. — Es scheint doch entschieden zu seyn, daß der General Solignac von seinem Posten als Oberbefehlshaber in den westlichen Provinzen abberufen worden ist. Als Grund führt man an, daß er die Auskundschaftung der Herzogin von Berry nicht nachdrücklich genug betrieben habe. Nachfolger des Hrn. Solignac soll der General Bonnet seyn. Von der Prinzessin selbst erfährt man nicht das Mindeste. Die Gazette de France spricht die Besorgniß aus, daß sich unter den im Schlosse La Pénissière in den Flammen umgekommenen Personen doch wohl die Herzogin von Berry befunden haben möchte. — Das Journal du Commerce will wissen, daß einige Mitglieder der Opposition gesonnen wären, in der nächsten Session auf die Versetzung der Minister in Anklagezustand anzutragen, weil sie durch die Einführung des Martial-Gesetzes die Verfassung verletzt hätten.

Paris, vom 17. Juni. Gestern begann der hiesige erste Kriegsrath sein Richteramt in dem gegen die Theilnehmer an den letzten Unruhen anhängig gemachten Prozesse. Die erste Sache, womit derselbe sich beschäftigte, betraf den Spezereihändler Pepin, Hauptmann bei der Nationalgarde, der angeschuldigt ist, am 6ten aus einem Fenster seines Hauses in der Vorstadt Saint Antoine Nr. 1, auf ein Detaschement der Nationalgarde geschossen zu haben. Den Vorsitz führte der Oberst vom 2ten Dragonerregiment, Herr von Chateaubeaudot. Berichterstatter war der Chef des Generalstabes, Herr Millot de Boulmay, der von dem Hauptmann Blanchet assistirt wurde. Der Hauptmann beim Generalstabe, Herr Leroux, versah das Amt eines Prokurators. Um 10 Uhr eröffnete der Präsident in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung die Sitzung; er erinnerte zuvörderst die Zuhörer daran, daß jedes Zeichen des Beifalls oder der Mißbilligung streng verboten sey, und ersuchte sodann den Berichterstatter, die Königliche Verordnung wegen Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungszustand, so wie die Anklage-Akte, vorzutragen. Auf die Bemerkung des Advokaten des Angeschuldigten, Herrn Marie, wie er hoffe, daß der Gerichtshof ihm, in Betreff der Vorladung der Zeugen zu Gunsten seines Klienten, allen möglichen Vorschub leisten werde, erwiederte der Präsident, es sey nicht die Absicht des Conseils, die Vertheidigung der Angeklagten irgend zu beschränken, indessen müsse er doch daran erinnern, daß, dem Gesetze vom 13. Brumaire des Jahres V gemäß, der Kriegsrath, nachdem er einmal zusammengetreten, nicht eher auseinandergehen dürfe, als bis das Urtheil gesprochen worden. Nach der Vorlesung der Anklage-Akte erfolgte die Vernehmung des Angeschuldigten, der seine Unschuld mit einem fürchterlichen Schwur betheuerte, und seine Ankläger boshafte Verleumder nannte; bevor das Zeugenverhör begann, wollte der Anwalt des Angeklagten über die Kompetenz des Gerichtshofes plaidiren; es wurde ihm indeß von Seiten des Präsidenten bemerklich gemacht, daß dies unzulässig sey, und daß zuvörderst die Zeugen vernommen werden müßten. Diese bestanden größtentheils aus Militairs, die in ihren Aussagen wider den Angeklagten dahin übereinstimmten, daß Pepin allerdings auf die Nationalgarde geschossen habe. Sodann kam die Reihe an die Zeugen für den Angeschuldigten. Nachdem die Aussagen derselben vernommen und der Vertheidiger des Angeklagten sein Plaidoyer gehalten hatte, zog sich das Kriegsgericht in sein Berathungszimmer zurück und erklärte hierauf den Angeklagten für nicht schuldig. — Der Prozeß des Bäckers Wachez, welcher angeklagt ist, den Polizei-Commissair Gournay-d'Arnouville von seiner Wohnung aus erschossen zu haben, wurde auf heute früh verschoben.

Die Herren Laboissière, Cabet und Garnier-Pages hatten ihre Oppositionsgefährten um ihre Meinung über die gegen sie eingeleiteten Verfolgungen befragt; diese haben hierauf folgende Erklärung in die Oppositionsblätter einrücken lassen: Die un-

terzeichneten Deputirten erklären auf die Anfrage ihrer ehrenwerthen Kollegen, daß, wenn nach ihrer Ansicht ein Deputirter mehr denn jeder andere Bürger mit dem Beispiele des Gehorsams gegen die Gesetze vorangehen und sich in die Befehle der regelmäßigen und gesetzlichen Gerichte fügen muß, derselbe auch mehr denn jeder andere Bürger jedem den Gesetzen und der Verfassung des Landes zuwider eingesetzten Ausnahmegerichte die Sanktion verweigern muß, die aus einer freiwilligen Gestellung vor einem solchen Gerichte hervorgehen würde. Sie nehmen mit Vertrauen die Erklärung ihrer Kollegen auf, daß dieselben bereit seyen, vor dem gewöhnlichen Gerichte zu erscheinen, und billigen ihre Weigerung, sich vor den Kriegsgerichten zu stellen, deren Kompetenz und Gesetzlichkeit von ihnen mit Recht bestritten wird. Paris, am 15. Juni 1832. Laffitte, Marchal, Girardin, Odilon-Barrot, Ch. Comte, Arago, Desair, General Subervic, Marschall Clausel, Tardieu, Larabit, Allier, Bernard, Duchaffault, Galabert. — Ueber das Schicksal der Herzogin von Berry sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Einige behaupten, daß sie bei der Anzündung des Schlosses la Penissiere in den Flammen umgekommen, Andere, daß sie bei dieser Gelegenheit sammt dem Grafen von Bourmont verhaftet worden sey. Offiziell ist darüber bis jetzt durchaus nichts bekannt geworden. So viel scheint gewiß zu seyn, daß die Herzogin vor dem Ausbruche der Unruhen im Westen einen kurzen Aufenthalt in Paris selbst gemacht hat, und zwar namentlich in den Tagen des 13—16. Mai, wo sie im Faubourg Saint-Germain an drei Versammlungen der hier befindlichen angesehensten Anhänger der vorigen Dynastie Theil genommen haben soll. Jetzt versichert man aufs neue, daß die Prinzessin noch vor einigen Tagen in männlicher Kleidung abermals in der Hauptstadt gewesen sey. Indessen ist dies schwer zu glauben. Mittlerweile bestätigt der Moniteur heute die Nachricht von der Verhaftung des Herzogs von Fitz-James, des Vicomte von Châteaubriand und des Barons Hyde-de-Neuville mit dem Hinzufügen, daß dieselbe in Folge einer Mittheilung des General Prokurators von Rennes stattgefunden habe. Die bei Hrn. Berryer gefundenen Papiere sollen dazu Anlaß gegeben haben. Von Hrn. von Châteaubriand erwartet man binnen kurzem eine neue Broschüre über die letzten Ereignisse in der Hauptstadt. Auch gegen den Marquis von Pastoret und den Marschall Herzog von Belluno waren Verhafts-Befehle erlassen worden; beide waren indessen bereits aus der Hauptstadt abgereist.

## Großbritannien.

London, vom 15. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Gloucester gaben gestern ein großes Diner, dem der König und die Königin, der Prinz Adalbert von Preußen, der Herzog von Wellington, der Graf von Albemarle und mehrere andere ausgezeichnete Personen beiwohnten.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. Juni. Gestern, heißt es in Holländischen Blättern, hatte man hier verschiedene Gerüchte von einem neuen Protokolle der Londoner Konferenz, das bei der Regierung eingegangen und unserer Sache sehr günstig seyn soll. Heute erfährt man, daß dasselbe (Nr. 64) vom Montag den 11. d. M. datirt sey, und daß darin in die vier ersten Vorschläge, die zur Zeit an den Grafen Orloff gemacht und laut dem 63sten Protokolle von den Niederländischen Bevollmächtigten auch der Konferenz vorgelegt wurden, eingewilligt worden ist. Inzwischen bringen Leute, die in der Regel gut unterrichtet sind, diese günstige Gerüchte mit den Eröffnungen in Verbindung, welche, den Aeußerungen des Finanz-Ministers zufolge, nach der Ausfertigung des 63sten Protokolles an die Konferenz gemacht worden, und würde demnach die Sache darauf hinauskommen, daß die Konferenz den Vorschlag gemacht hat, in einem Zusatz-Artikel zu den 24 Artikeln einige Modifikationen in Uebereinstimmung mit den verlangten Punkten zu garantiren, und zwar mit der Bestimmung, daß nach Unterzeichnung des Traktates in dieser Form die bezweckten Modifikationen den Gegenstand einer Uebereinkunft zwischen den Parteien ausmachen würden, die unter den Auspicien der fünf Mächte abgeschlossen werden soll. Daraus würde auch hervorgehen, daß vorweg die Anerkennung des Prinzen Leopold, als Königs der Belgier, würde geschehen müssen. — Aus Asten (in der Provinz Nord-Brabant) wird unterm 12. d. M. gemeldet: Heute um 9 Uhr Morgens zeigten sich bei unseren Vorposten bei Nederweorth am Deiche der Südwilhelmsfahrt etwa 40 bis 50 Schritt diesseits unserer Gränze 300 Belgische Jäger und 25 Reiter unter Anführung des Belgischen Majors Capiaumont; hier machten sie Halt, die Offiziere nahmen einige Erfrischungen ein und ließen den Schleusenwächter rufen, den sie nach den Namen der in Asten und Someren kommandirenden Stabs-Offiziere fragten, und ihm dann den Auftrag gaben, diesen Offizieren ein Kompliment von den Räubern zu überbringen. Der Kommandant der mehr hinterwärts gelegenen Schleusenwache berichtete, als er die Belgischen Truppen wahrnahm, darüber sogleich an den Befehlshaber des in Someren stehenden Infanterie-Bataillons, mit dem Hinzufügen, daß ein Theil der feindlichen Mannschaft am Kanal entlang vorgerückt sey; das Bataillon ward unter die Waffen gerufen, der Major von Haan stellte sich, nachdem er die nöthigen Befehle wegen der Reserve ertheilt, an die Spitze, marschirte nach der Schleuse, aber die Belgier ergriffen, sobald sie unsere Truppen gewahr wurden, hastig die Flucht, indem sie uns ihre gewöhnlichen Schimpfreden zuriefen und sich also wirklich wie eine Räuberbande benahmen. Wahrscheinlich hatte der Feind nicht erwartet, von unseren Truppen so schnell angegriffen zu werden. Es ist ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte, daß Truppen das Gebiet des Feindes verletzen, um diesen frech herauszufordern, und dann beim ersten Erscheinen des Feindes schimpfend die Flucht ergreifen, wie wenn sie keine andere Waffen hätten, als ungereimte Beleidigungen.

## Belgien.

Brüssel, vom 17. Juni. Die Union, ein an die Stelle des Siècle getretenes hiesiges Blatt, enthält in einer Nachschrift Folgendes: Das Protokoll Nr. 64 vom 11. Juni, welches am 14ten d. hier eingetroffen ist, drückt energischer als irgend ein früheres die Unzufriedenheit der Konferenz mit den beständigen Ausflüchten des Königs von Holland aus, und soll unter Anderem erklären, daß, wenn der König nicht in einem sehr kurzen Zeitraum die Grundlagen des Friedens-Traktats mit Belgien annähme, dieses so lange von der Verpflichtung, seinen Antheil an den Zinsen der gemeinschaftlichen Schuld zu zahlen, befreit bleiben solle, bis Holland den Traktat unterzeichnet haben würde. Am Schlusse läßt das Protokoll andere Maaßregeln erblicken, um die Beendigung dieser Angelegenheit zu erlangen. — Dem Politique zufolge, wird Holland in dem erwähnten Protokoll aufgefordert, sich bis zum 30. Juni kategorisch gegen die Konferenz zu erklären.

## Italien.

Livorno, vom 8. Juni. In der Romagna sieht es fortwährend sehr unruhig aus, und wenn wir den von dort eingegangenen

henden Berichten glauben dürfen, so wird es unmöglich seyn, diese Provinzen ohne fremde Beihülfe unter der Herrschaft des Papstes zu erhalten. Anstatt sich zu beruhigen, erhitzen die Gemüther sich, und in gleichem Verhältnisse steigen die Forderungen. Durch die vielfach gebildeten Vereine, von denen die meisten aus mehreren hundert jungen Leuten bestehen und durch die öffentlichen Versammlungen derselben wird die Aufregung immer höher gesteigert.

## Oesterreich.

Wien, vom 12. Juni. Die Truppenmärsche dauern bei uns fort, und die Regimenter sind alle auf das beste ausgestattet.

Wien, vom 18. Juni. Die Krankheit Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt nimmt eine immer bedenklichere Wendung; seine körperliche Schwäche nimmt neben heftigen Fieberanfällen zusehends überhand, und macht jede Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens schwinden. Die Mutter des Kranken, Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Maria Louise, Herzogin von Parma, ist nach Briefen aus Triest von einem leichten Wechselfieber heimgesucht worden, Ihre beabsichtigte Reise hierher mußte deshalb bis auf den 18ten d. M. vorläufig verschoben werden.

## Deutschland.

Ein von St. Wendel ausgehender Zeitungs-Artikel sagt unter Anterm: Daß Pfarrer Juch der Zeitschrift „der Wächter am Rhein" in einer Weinschenke mit allen geistlichen Formalitäten die Taufe ertheilte, ist gänzlich erlogen, und kann von allen Bürgern St. Wendels widerlegt werden.

---

Die Stuttgarter Allgem. Zeitung enthält folgenden Artikel unter der Aufschrift: Darmstadt, vom 14. Juni. In Zweibrücken ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche den Zweck hatte, die Rheinprovinzen an Frankreich zu bringen. Die Sache sollte drei Tage nach den Pariser Unruhen ausbrechen. Die Landauer Garnison sollte überrumpelt, die Autoritäten umgestürzt werden. Der Präsident v. Andrian erhielt von drei verschiedenen Seiten Kunde über die Sache, und reiste noch in der Nacht nach Landau, um sich mit dem Kommandanten zu besprechen. Der Apellhof wurde sogleich als Untersuchungsgericht konstituirt, und in diesem Augenblick werden die Verhaftungen nach allen Seiten vollzogen. Dies aus dem Munde eines angesehenen Staatsbeamten, der so eben aus den Rheinprovinzen kommt. Mit Ausnahme von Dr. Wirth, sollen die dortigen Freiheitsmänner, Schüler, Savoye, Geib, Siebenpfeiffer rc. verwickelt seyn.

Würzburg, vom 15. Juni. Die hiesige Zeitung meldet: Zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Rheinkreise sind das 2te, 3te und 5te Chevauxlegers-Regiment, zwei leichte Batterieen des 2ten Artillerie-Regiments und das noch in Aschaffenburg garnisonirende 1ste Bataillon des 14ten Infanterie-Regiments dahin beordert worden. Dieselben sind so in Marsch gesetzt, daß sie sämmtlich am 23. und 24. Juni in Speyer und Germersheim eintreffen. Demzufolge marschiren morgen früh zwei Compagnieen des 12ten Infanterie-Regiments von hier ab, um den Dienst in Aschaffenburg zu übernehmen. Die zwei leichten Batterieen des hiesigen 2ten Artillerie-Regiments werden am nächsten Montage, den 18ten d. M., mit der daselbst garnisonirenden 1sten Eskadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments ihren Marsch antreten. An diesem Tage trifft das 3te Chevauxlegers-Regiment daselbst ein, und setzt den andern Tag seine Reise wieder fort.

---

Braunschweig, vom 19. Juni. Die hiesige (Deutsche National-) Zeitung meldet unterm 17ten d. M.: Der Post-Secretair Tölleke ist heute wegen Theilnahme an der Verschwörung verhaftet worden. — In dem genannten Blatte liest man auch folgenden Artikel: Die Deutsche National-Zeitung enthielt in einer ihrer früheren Nummern eine Mittheilung, in welcher bei Gelegenheit einer Korrespondenz, die sich unter den Papieren der verhafteten Gräfin Wrisberg fand, darauf aufmerksam gemacht worden war, wie unlauter die Quellen wären, aus denen fremde Blätter ihre Berichte über den Zustand unseres Herzogthumes schöpfen. Seit jener Zeit scheint der Haß, den eine gewisse Partei gegen die gesetzliche Ordnung nährt, auch auf die Redaktion dieser Blätter übergegangen zu seyn, die man, ungeachtet wiederholter in dieser Beziehung von uns abgegebener Erklärungen, nicht müde wird, als ein Organ der Regierung dieses Landes darzustellen, was in dem Munde der unzufriedenen Korrespondenzen-Fabrikanten natürlich gleichbedeutend ist mit einem blinden Werkzeuge des Servilismus, Knechtsinnes, und wie diese Höflichkeitsformeln alle lauten mögen. Die Deutsche National-Zeitung kann Vorwürfe dieser Art, von dieser Seite erhoben, sich nur zur Ehre rechnen, und sie würde, ihrem stets befolgten Grundsatze treu, dieselben gänzlich mit Stillschweigen übergangen haben, wenn Rücksicht auf das auswärtige Publikum es uns nicht zur Pflicht machte, dasselbe über Dinge aufzuklären, die für den Braunschweiger keiner Erörterung bedürfen. — Die Aufsätze, die man in fremden, Deutschen und Französischen Blättern über die Braunschweigischen Angelegenheiten liest, lassen sich mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen nach ihrem Ursprunge und den Beweggründen, die denselben zum Grunde liegen, in drei Klassen theilen. An die Spitze stellen wir, nicht weil sie die bedeutendsten, sondern weil sie die zahlreichsten sind und durch ihre beständige Wiederkehr am nachtheiligsten wirken, die „Brod-Korrespondenzen." In ganz Deutschland und leider auch im Herzogthume Braunschweig fehlt es nicht an Menschen, die, theils aus Mangel an Kenntnissen oder Talent, theils durch Charakterlosigkeit unfähig, eine sichere Stellung im bürgerlichen Leben zu gewinnen, nachdem jede andere Aussicht für sie verloren gegangen ist, sich auf die Schriftstellerei geworfen haben, und, da diese unter den gegenwärtigen Zeitumständen die einzige einigermaßen belohnende ist, vorzugsweise auf die politische. Wenn ein Mann, wie z. B. Herr von Glümer aus Wolfenbüttel, der mehrere Süd-Deutsche Blätter mit ihrem Bedarf versieht, es sich um sein neues Gewerbe Ernst seyn ließe und nichts berichtete, als wovon er zuvor genaue Erkundigung eingezogen, so könnte er gewiß manches Gute stiften, da viele Dinge aus leicht begreiflichen Rücksichten in einheimischen Blättern selten mit derselben Unbefangenheit besprochen werden, wie dies in fremden möglich ist. Aber freilich gehört zum Erkunden vor allen Dingen Zeit, und nichts ist dem Brod-Schriftsteller und dem Brod-Journalisten spärlicher zugemessen, als eben die Zeit. Außerdem ist die reine und nackte Wahrheit selten so interessant und daher selten so willkommen, als die mit künstlichem Schmucke ausgestattete, oder, auf Deutsch, die durch Lügen verunstaltete Wahrheit; und daher ist es denn nicht zu verwundern, wenn wir in der Deutschen allgemeinen Zeitung, im Freisinnigen und ähnlichen Blättern die merkwürdigsten Begebenheiten lesen, von denen wir an dem Orte, wo sie vorgefallen seyn sollen, nicht eher etwas erfahren, als bis es den genannten Blättern gefallen hat,

uns von denselben zu unterrichten. Ein Fall, der kürzlich unserem würdigen Kommandeur der Bürgergarde zu einer öffentlichen Rüge Veranlassung gab, genügt, statt aller anderen, die Haltbarkeit jenes Lügengewebes in das hellste Licht zu setzen. — Eine andere Klasse von Korrespondenten sind die heimlichen Anhänger der gefallenen Regierung, die, was ihnen an Zahl und Gewicht abgeht, durch Thätigkeit und Betriebsamkeit zu ersetzen suchen. Die Entwürfe von Korrespondenzartikeln, die unter den Papieren der Gräfin Wrisberg gefunden wurden, lassen keinen Zweifel darüber übrig, daß sogenannte liberale Blätter zu Zwecken benutzt wurden, die sie schwerlich geahnt haben mögen. Man wollte auswärts die Meinung verbreiten, als herrsche in Braunschweig Unzufriedenheit, Gährung; und da die Lüge gar zu leicht entdeckt worden wäre, wenn man behauptet hätte, daß die Sehnsucht nach einem früheren Zustande die Ursache davon wäre, so bediente man sich der hergebrachten liberalen Redensarten, um Glauben zu finden, Vertrauen zu erwecken; mit welchem Erfolge, beweist die Fluth von Aufsätzen über Braunschweigische Angelegenheiten, mit denen wir von allen Seiten überschüttet werden, und die, weil sie sich fast immer in den allgemeinsten Ausdrücken halten gewöhnlich keine andere Widerlegung zulassen, als die einfache Erklärung, daß sie lügenhaft sind. Wenn es irgend etwas Bedeutendes gilt, wird indessen die Erfindung von angeblichen Thatsachen auch nicht verschmäht. So lasen wir vor kurzem in der Kasseler allgemeinen Zeitung, daß die Verhafteten (in der bekannten Verschwörungssache), mit schweren Ketten beladen, auf das fürchterlichste gemißhandelt würden; wir könnten nöthigenfalls das gerichtlich beglaubigte Zeugniß beibringen, daß nicht ein Wort hiervon wahr ist. Eine dritte Klasse von Korrespondenten bilden die Dilettanten, die theils der Mode willen, theils aus persönlichen Ursachen meist in denselben Ton fallen, den wir an den beiden anderen Klassen gerügt haben. Daß ein Mann, der unter einer früheren Regierung, wenn nicht in Ehren, doch in hohen Würden stand, und eines bedeutenden Einflusses genoß, wie einer der Korrespondenten der Augsburger Allgemeinen Zeitung, die gegenwärtigen Verhältnisse eher schwarz als weiß sieht, kann uns nicht befremden; über Groll und Rachsucht sind im Unglücke wenige Menschen erhaben, am wenigsten aber jene kleinen Seelen, die im Glücke willig den niedrigsten Zwecken dienten. Aber wie ist es möglich, daß die Redaktion eines geachteten Blattes so wenig von den persönlichen Verhältnissen ihrer Korrespondenten unterrichtet ist, daß sie Männern ihr Vertrauen schenkt, die durch ihre Lage, wenn nicht durch ihren Willen, moralisch außer Stand gesetzt sind, die Wahrheit zu erkennen, geschweige zu sagen? Wir geben dies der Allgemeinen Zeitung zu bedenken und sind auf Verlangen gern zu näherer Auskunft erbötig, für das Erste mag das Gesagte und Angedeutete genügen.

---

Stuttgart, vom 16. Juni. Das Regierungsblatt vom 15ten dies. enthält eine Königl. Verordnung folgenden Inhalts: Die Veranstaltung und Abhaltung öffentlicher Versammlungen zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten, Berathung politischer Handlungen, oder Feier politischer Ereignisse, ist durch die zuvor erlangte Erlaubniß der Bezirkspolizeistelle bedingt. Den Polizeibehörden liegt ob, gegen die Veranstaltungen, welche ohne zuvor erlangte Erlaubniß zu solchen Versammlungen getroffen werden, mit den in ihrem amtlichen Wirkungskreis liegenden Mitteln hemmend einzuschreiten, und gegen die Urheber und Theilnehmer das geeignete strafrechtliche Verfahren zu veranlassen. Es macht hiebei keinen Unterschied, ob ein solcher Zweck angekündigt, oder bei einer unter einem andern Vorwande veranstalteten Versammlung zu erreichen gesucht wird. Gegeben Stuttgart, den 12. Juni 1832. Wilhelm.

---

**Berichtigung.**

Im gestrigen Blatte S. 2300 Sp. 2 Z. 30 ist statt Polignac zu lesen Solignac.

---

**Theater-Nachricht.**

Dienstag den 26. Juni. Der versiegelte Burgemeister. Posse in 2 Aufzügen von Raupach. Hierauf: Die beiden Hofmeister, oder: Asinus asinum fricat. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. Zum Beschluß: Die Krakauer Hochzeit. Divertissement in 1 Akt; einstudirt von Mad. Springer.

---

**Zweite Schachparthie der Berliner und Breslauer Schachklubbs.**

Berliner schwarz — Breslauer weiss.

22ster Zug der Schwarzen: König von F 7 nach F 6.

23ster Zug der Weissen: Springer von D 2 nach E 4.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch an, daß meine geliebte Frau Auguste, geb. Gedike, heute früh um 9 und um halb 11 Uhr von zwei Knaben glücklich entbunden worden, deren zweiter jedoch als schon sehr schwach zur Welt gekommen, nach wenigen Stunden verschieden ist.

Breslau, den 24. Juni 1832.

Prof. Dr. Gaupp.

---

**Todes-Anzeige.**

Das heute Mittag halb 12 Uhr, an gänzlicher Entkräftung, in einem Alter von beinahe 79 Jahren, sanft und schmerzlos erfolgte Ableben ihres guten Gatten, Vaters und Schwagers, des pensionirten Raths-Kalkulators Joh. Fr. Holtz, beehren sich nahen und fernen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 24. Juni 1832.

die Hinterbliebenen.

---

Nr. 5 des dritten Quartals der Zeitschrift:

**„Palmen"**

ist erschienen, und für 2½ Sgr. zu haben. Fortwährend kann auf dieses interessante Blatt, welches auf feines Velin-Papier abgedruckt ist, subscribirt werden, bei

**der Speditions- u. Commissions-Expedition,**

Ohlauer-Straße Nr. 21.

---

**Leder-Auktion.**

Es soll am 27. d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause Nr. 14 am Roßmarkte, eine nicht unbedeutende Quantität Mastricher, Rheinländischer, Baseler und Berliner Sohlenleder, zur Meyer Joachimsohnschen Konkursmasse gehörig, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 17. Juni 1832.

Auktions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

---

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 147. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 26. Juni 1832.

# Einladung an Kapitalisten.

Zu bevorstehendem Johannis=Termine empfehlen wir uns
den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährliche Zinsen,
so wie zum
Ein= und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten,
und werden
auch zu diesem Termine, wie bisher, die Zinsen=Erhebung und Auszahlung
bei der hochlöblichen Landschaft, so wie bei anderen Behörden ꝛc. ꝛc.
von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und andern Dokumenten
von heute an gegen eine Vergütigung à 1½ Sgr. vom Hundert übernommen und besorgt. Breslau, den 1. Juni 1832.
Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu berichtigen. — Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

---

**Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 25. November 1831 hieselbst verstorbenen Thor=Kontrolleur Carl Friedrich Berger ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 31. August d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königl. Ober=Landes=Gerichts=Referendarius Herrn Hein im Partheienzimmer des hiesigen Ober=Landes Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 5. Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober=Landes=Gericht von Schlesien.
Lemmer.

---

**Subhastations=Bekanntmachung.**

Das auf der Mäntlergasse Nr. 1295 des Hypothekenbuchs, neue Nro. 3. belegene Haus, dem Venditor Schubert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3458 Rtlr. 20 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs=Ertrage zu 5 pCt. aber 3893 Rtlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 3676 Rtlr. 1½ Pf.

Die Bietungstermine stehen
am 29. Juni c., Vorm. um 11 Uhr,
am 30. August c., Vorm. um 11 Uhr,
und der letzte
am 30. October c., Nachmittags 4 Uhr,
vor dem Hrn. Ob. Land. Ger.=Assessor Hübner im Partheienzimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs= u. Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 5. April 1832.

Das Königl. Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

---

**Subhastations=Patent**
über die Wiesen=Parzelle sub Nr. 29. zu Pohlanowitz.

Auf den Antrag des Gerichts=Amts über Rosenthal ist die Subhastation der zu der Concurs=Masse des verstorbenen Gastwirths George Hilpert gehörigen Hälfte an der zu Rosenthal sub Nr. 29. gelegenen, aus 9 Morgen 104 □R. bestehenden Wiesen=Parzelle, welche nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 290 Rtlr. 8 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Bietungs=Termine, am 17. Julius c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz=Rath v. Diebitsch im hiesigen Landgerichts=Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zuläßigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 6. April 1832.

Königl. Preuß. Land=Gericht.

---

Das zum Nachlaß des Obristlieutenant von Borwitz auf Heydänchen gehörige hier befindliche Mobiliare, so wie mehrere sonstige Effekten und ein ganz und halb zu deckender Kutschenwagen mit eisernen Axen, grün lackirt und halbe Spur, werden Mittwoch als den 27. Juni Vormittag 9 Uhr hierselbst vor dem Ohlauer Thor Nr. 8, Mauritiusplatz, im Wege der Auktion öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 24. Juni 1832.

## Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Personalgläubigers im Wege der Execution subhastiren wir die dem Brauermeister Joseph Iser zu Schlegel gehörigen Grundstücke, und zwar:

a) das Gast- und Kaffeehaus sub Nr. 74, abgeschätzt auf 2612 Rtlr. 16 sgr.

b) das Ackerstück sub Nr. 86 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 108 Rtlr. 27 Sgr. 6 pf.

haben zum Verkauf dieser Realitäten drei Licitationstermine auf den 1. Mai
4. Juli und
5. September d. J.
jedesmal an Ort und Stelle in Schlegel und Vormittags 11 Uhr anberaumt, und laden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch ein, in diesen Terminen, besonders in dem letzten und peremtorischen zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen, insofern keine gesetzlichen Anstände eine Ausnahme zulässig machen. Glatz, den 4. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt Schlegel.

---

Da nachstehend genannte, im Departement der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft belegene Güter subhastirt worden:

die Herrschaft Wiese, Neustädter Kreises, behufs der Subhastation taxirt auf . . . . 143,610 Rtlr.
Hoschialkowitz, Leobschützer Kreises . . . 18,997 Rtlr.
die Herrschaft Hultschin, landschaftlich Leobschützer, landräthlich Ratiborer Kreises 116,483 Rtlr.
die Güter Cziasno und Mollna, Lublinitzer Kreises . . . . . . . . . . . 71,574 Rtlr.
Zacharzowitz, Toster Kreises . . . . . 19,321 Rtlr.

so haben wir uns veranlaßt gefunden, neben den stattfindenden gerichtlichen Bekanntmachungen auch die Veranstaltung zu treffen, daß die Beschreibungen und Anschläge dieser Güter, so wie die Haupt-Bedingungen des Verkaufs in unserer Registratur niedergelegt worden, wo selbige von Kauflustigen zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können, welches wir hiermit bekannt machen.

Breslau, den 20. Juni 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

---

## Bekanntmachung.

Die unter dem 28sten v. Mts. stattgefundene Verpachtung der Königl. Ziegelei Scharfenitze bei Grochowe, im Schutzrevier Schawoine, hiesiger Oberförsterei gelegen, ist um das offerirte Meistgebot von der hohen Regierung nicht genehmigt, und eine neue Lizitation dieserhalb nöthig geworden, behufs deren ein Termin auf

Donnerstag den 28sten d. Mts., früh 11 Uhr, in der Königlichen Försterei Grochowe

ansteht.

Zahlungsfähige Pachtlustige werden aufgefordert, sich in gedachtem Termine einzufinden, und, im Fall das Meistgebot annehmlich erscheint, sofort den Zuschlag zu gewärtigen.

Forsthaus Kuhbrücke, den 20. Juni 1832.

Der Königliche Oberförster
Schotte.

---

## Reinschmeckendes Speise-Oel

offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

---

## Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauischen Kreises, bietet 300 Stück Mutterschaafe zur Zucht, und 112 Schöpse, zum Verkauf. — Die Mutterschaafe, welche zum Theil Lämmer haben, sind alle in guten Jahren und befinden sich 85 Stück 2jährige darunter. — Die Heerde ist vollkommen gesund, und ist die Wolle derselben zum 8ten Mal an Pleynd in London, ohne Sortirung, für 90 Rtlr. verkauft worden. — Ungewaschene Proben können stets beim Wirthschafts-Amt gesehen werden.

---

## Thorner Pfefferkuchen.

Zum gegenwärtigen Johannis-Markte empfiehlt Unterzeichneter ächte Thorner Pfefferkuchen. Beachtungswerth dürfte diese Anzeige wohl deshalb seyn, weil höchst selten wirklich ächte Thorner Pfefferkuchen hier zu haben sind, und größtentheils ganz andere unter dieser Firma verkauft werden. Besonders offerirt derselbe schöne Lebkuchen, à Dutzend 24 Sgr.; Catarsinchen, à Dutzend 5 Sgr., so wie alle Sorten großer und kleiner Pfefferkuchen, welche von langer Dauer sind; Zuckernüsse, à Pfd. 12 Sgr.; Mandelnüsse, à Pfd. 10 Sgr., und die berühmten schwarzen Koch-Pfefferkuchen; bitte um eben denselben Zuspruch, den ich am ersten Markte hatte; ich verspreche prompte und reelle Bedienung. — Meine Bude ist mit dem Thorner Stadtwappen bezeichnet und steht an der Riemerzeile, dem Hause des Hrn. Brachvogel gegenüber.

F. W. Bähr,
Pfefferkuchen-Fabrikant aus Thorn.

---

## Holländ. und Sächsische Postpapiere

verkauft zu den wohlfeilsten Preisen:
die Steindruckerei von C. G. Gottschling,
am Ringe, Naschmarkt-Seite Nr. 46.

---

Dienstag den 26. Juni 1832
werden die erwarteten Transporte
**Selter-, Geilnauer- und Fachinger-Brunn**
***** von 1832 Juni-Füllung *****
so wie Eger-Franzens-,
Eger-Salzquelle-,
Eger-kalter Sprudel- und
Marienbader-Kreuz-Brunn
**von 1832er Juni-Füllung**
abgeladen, und kann schon vom Wagen ab in Empfang genommen werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm.

---

Futterhafer verkauft zu möglichst billigen Preisen:
Salomon Simmel jun.
Hummerei Nr. 4.

**Auctions = Anzeige.**

Mittwoch, den 27ten d. M., Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Schweidnitzer = Straße in Nr. 43, zwei Stiegen hoch, einiges Silber, Betten, Meubeln und mancherlei Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

---

**C. F. Kurz in Frankfurt a. d. O.,**
im Freihause am Markt Nr. 23,
empfiehlt zur bevorstehenden Marg. = Messe sein Lager von Florentiner, seidenen, metall- und goldplattirten Knöpfen in bester Qualität und Auswahl, — so wie eine Parthie Lyoner Tücher, Marzeline, Sommer-Damané rc., unter Zusicherung der möglichst billigen Preise.

---

Eine bedeutende Sendung von ächtem Chukken= und Schnitthanfe, erhielt ich wiederum durch mein Fuhrwerk von Königsberg in Preußen, den ich zu möglichst billigem Preise offerire.

Breslau, den 26. Juni 1832.

Johann Marcus Schay,
Frachtfuhrwerksbesitzer.
Reusche=Straße in den 3 Thürmen.

---

**TABAK=OFFERTE**

an die resp. Herren Kaufleute.

Wir haben jetzt eine Parthie völlig abgelagerten

**Carotten = St. Omer**

fertig, den wir à 10 Rtlr. den Centner und die 20 Pfd. für 2 Rtlr. als äußerst billig empfehlen können.

Die Tabak = Fabrik von
**Krug und Hertzog,**
in Breslau.

---

**C. F. Drechsel, aus Grünhainichen in Sachsen,** zur Zeit des Marktes in Breslau, auf der Reuschen Straße in den drei Linden, empfiehlt sich wieder zu gegenwärtigem Johanni = Markt mit einem assortirten Lager von Sächsischen und Nürnberger Spielwaaren, ingleichen: Serpentinstein-Mörser und Lendensteine, Schiefertafeln und Schieferstifte, blechene Löffel Sächsischer Fabrik, in allen Sorten, zu den möglichst billigen Preisen, mit der Versicherung, prompter und reeller Bedienung.

---

Briefpapier mit Ansichten von Breslau, bei
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

---

**Einige sehr vortheilhafte Gutspachten**
sind noch zu diesem Termine nachzuweisen vom
**Anfrage und Adrefs-Büreau**
**im alten Rathhause.**

---

Denjenigen des resp. handeltreibenden auswärtigen Publikums, die die hiesige Messe nicht besuchen, und zur bevorstehenden Marg. = Messe Einkäufe und verschiedene Besorgungen zu machen haben, empfehle ich mich zur besten Wahrnehmung ihrer Aufträge angelegentlichst. Frankfurt a. d. O., im Juni 1832.

C. F. Kurz.

---

Ein Repositorium mit Schubladen und Verkaufstafeln mit eichenem Blatt, gut erhalten, für eine Material- oder eine dergleichen Handlung, ist wegen Mangel an Raum bald zu verkaufen. Wo? — sagt das Verkaufs = Commissions = Büreau, Ohlauerstraße im grauen Strauß, Nr. 29. Auch ist daselbst ein Satz Billardbälle billig zu verkaufen.

---

**Gut abgelagertes Lein = Oel**
offerirt die Oel = Fabrik und Raffinerie:
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

---

**Anzeige.**

Der Kalkofen zu Maltsch a. d. O. ist von neuem in Betrieb gesetzt worden, und wird der Scheffel frisch gebrannter Kalk à 10 Sgr. verkauft.

---

**Avertissement.**

Daß ich den Garten zum Prinz von Preußen, Lehmdamm Nr. 11, bereits eröffnet habe, mache ich hiermit gehorsamst bekannt, und bitte um gütigen Zuspruch. — Alle Dienstage und Freitage findet eine wohlbesetzte Gartenmusik statt. — Abends nach 6 Uhr sind täglich frische Speisen zu haben.

Schmidt.

---

**Ein Rittergut**
in der Nähe von Breslau, und eines bei Liegnitz, so wie mehrere kleine Güter, sind sehr billig zum Kauf nachzuweisen vom
**Anfrage- und Adrefs-Büreau**
**im alten Rathhause.**

---

**Fette Brackschöpse**
stehen zum Verkauf beim Dominium Goldschmiede.

---

Billige Retourgelegenheit nach Frankfurt und Berlin, Ohlauer=Straße Nr. 2.

---

Mittwoch den 27sten gebe ich das letzte Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Pietsch, Coffetier im Kreuz.

## Mehrere Tausend Thaler

sind auf Hypotheken und auf Wechsel zu vergeben vom

## Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

---

### Zu vermiethen.

1) Am Ringe Nr. 39, eine Remise, sofort.
2) Am Rathhause Nr. 21, 2 Stuben nebst Zubehör, sofort.
3) Albrechtsstraße Nr. 10, ein Gewölbe, so wie zwei in der dritten Etage befindliche Stuben nebst Zubehör von Johanni d. J. ab.
4) Albrechtsstraße Nr. 17, in der 3ten Etage eine Stube nebst Kabinet, sofort.
5) Elisabethstraße Nr. 5, ein trocknes Gewölbe vom 1. Juli d. J. ab.
6) Reuschestraße Nr. 11, die Brauerei und Schankgelegenheit, von Johanni d. J. ab.
7) Reuschestraße Nr. 63, mehrere kleine Wohnungen, so wie eine Seiler-Werkstatt, von Joh. d. J. ab.
8) Nikolaistraße Nr. 30 und 35, mehrere kleine Wohnungen, von Joh. d. J. ab.
9) Weißgerbergasse Nr. 52, eine gut eingerichtete Gerberei, so wie mehrere Wohnungen, von Johanni oder Michaeli d. J. ab.
10) Schuhbrücke Nr. 62, die 1ste Etage, von Johanni d. J. ab.
11) Stock- und Messergassen-Ecke Nr. 20 und 24, ein Gewölbe, von Joh. d. J. ab.
12) Oder- und Messergassen-Ecke Nr. 17, der große Gasthof nebst Brauerei und Schankgelegenheit, von Michaeli d. J. ab.
13) Langengasse Nr. 22, die Koffee-Schankgelegenheit, so wie mehrere Wohnungen, verbunden mit dem freien Besuch des Gartens, von Joh. d. J. ab.
14) Scheitnigerstraße Nr. 14, mehrere Wohnungen, von Joh. d. J. ab.
15) Mehlgasse Nr. 14, die Schankgelegenheit, von Johanni d. J. ab.
16) Am Wäldchen Nr. 8 und 9, mehrere freundliche Wohnungen, von Joh. d. J. ab.
17) Salzgasse Nr. 6, mehrere freundliche Wohnungen, von Michaeli d. J. ab, verbunden mit dem freien Besuch des Gartens, so wie ein Getreide-Boden und Pferdestall, sofort.

Näheres in den Häusern selbst, so wie bei dem Häuser-Administrator Hertel, Karlsstraße Nr. 22, zu erfahren.

---

### Zu vermiethen für Michaeli:

Heilige Geiststraße Nr. 20 eine freundliche Wohnung überm Souterrain 3 Stuben, Küche und Gartenbenutzung. Näheres beim Eigenthümer Bischofsstraße Nr. 3.

---

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist ein Gewölbe nebst Wohnung, Albrechtsstraße Nr. 58, im Zobtenberge. Das Nähere zu erfragen beim Wirth, eine Stiege hoch.

---

Eine sehr anständige freundliche Wohnung, eine Treppe hoch, bestehend in 3 gemalten zweifenstrigen Stuben nebst Alkove, lichter heizbarer Küche, Keller und Bodengelaß, wozu auch ein kleines Gärtchen gehört, ist von Termin Johanni ab, in Nr. 65 der Matthias-Straße, dem russischen Kaiser gegenüber, zu vermiethen.

---

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

---

### Zu vermiethen ist

die erste Etage, bestehend in 6 Stuben, Küche, nebst Zubehör, an einen ruhigen Miether, und Michaeli zu beziehen; auf Verlangen Stallung und Remisen dazu: Schubrücke Nr. 38, dem Mathias-Gymnasium gegenüber.

---

### Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße neue Nr. 1, ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause ein Logis von 4 Zimmern, nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller, nöthigenfalls auch Stall und Wagenplatz, entweder Johanni oder kommende Michaeli 1832 zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen; Näheres hierüber ist nur auf der Antonien-Straße neue Nr. 4, zwei Treppen hoch, zu erfahren.

---

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, aus Rosenthal. — Hr. Partikulier Baron v. Chapelie, aus Prenzlow. — Hr. Guthsbesitzer Baron v. Chapelie, aus Langendorf. — Hr. Guthsbesitzer v. Prittwitz, aus Kreisewitz. — Hr. Guthsbesitzer Niezabitowski, aus Rußland. — Hr. Inspektor Conrad, aus Stephansdorf. — Hr. Kaufm. Kramsta, aus Malisch — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. Müller, aus Düren. — Hr. Guthsbesitzer Stempell, aus Juntkawe. — Hr. Guthsbesitzer Stempell, aus Groß-Tworsimirke. — Im goldnen Zepter: Hr. Guthsbesitzer Raschke, aus Carmine. — Hr. Oberförster Gentner, aus Windischmarchwitz. — Hr. Oberförster Jäschke, aus Zedlitz. — Hr. Kaufm. Guttmann, aus Wartenberg — In der großen Stube: Hr. Oberamtmann Majuncke, aus Ladzize. — Hr. Oberamtmann Majuncke, aus Klein-Ossig. — Hr. Major v. Garczynski, aus Skaradowo — Hr. Lieut. v. Koppelow, aus Rawicz. — Hr. Oberförster Schiel, aus Pakoslaw. — Im rothen Löwen: Hr. Kaufm. Döring, aus Kreutzburg. — Hr. Kaufm. Behling, aus Limburg. — In der goldnen Gans: Hr. K. K. Kämmerer Graf v Althann, aus Mittelwalde. — Hr. Kriegsrath v. Tepper, aus Schweidnitz. — Hr Kreis-Justizrath v. Tepper, aus Ratibor. — Hr. Kaufm. Hütter, Hr. Kaufm. Kruse, beide aus Berlin. — Hr. Kaufm. Moll, aus Elberfeld. — In der gold Krone: Hr. Kaufm. Wehessig, Hr. Kaufm. Gogler, beide aus Wüstewaltersdorf. — Im weißen Adler: Hr. Guthsbesitzer Conrad, aus Landeshut. — Hr. Graf v. Strachwitz, aus Oberschlesien. — Im blauen Hirsch: Hr. Brauer Suchocki, aus Warschau. — Hr. Oberamtmann Bergmann, aus Kamenz. — Fr Guthsbesitzerin v Morawska, aus Sarbinowo. — Hr. Kaufm. Philler, aus Patschkau. — Hr. Kammerherr v. Teichmann, aus Kroschen. — Hr. Oberamtmann Müller, aus Borganie. — Hr. Guthsbesitzer Matschke, aus Groß-Leipe. — Im Rautenkranz: Hr. Partikulier Schneider, aus Neisse. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Guthsbesitzer v. Schwemler, aus Nitgawe. — Hr. Kaufm. Richter, aus Oppeln. — Im Hotel de Pologne Hr. Guthsbesitzer v Diebitsch, aus Langendorf. — Im goldnen Baum: Hr Graf v. Pfeil, aus Groß-Wilkau. — Hr. Optikus Kemnitz, Hr Kaufm. Wolf, beide aus Liegnitz. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Cale, aus Wartenberg. — Hr. Kaufm Stern, Hr. Kaufm Temscher, beide aus Grottkau. — Im gold. Hirschel: Hr. Kaufm Wenzlick, Hr. Kaufm. Hahn, beide aus Gleiwitz. — Hr. Kaufm. Wollenberg, Hr. Kaufm Lewisohn, beide aus Posen. — Im rothen Haus: Hr. Kaufm. Räckert, aus Petersdorf.